



Bulletin

Ausgabe Juni 2/2015

Schweizerischer Verband für Seniorenfragen



Von links: der Aargauer Regierungsrat Alex Hürzeler, der ehemalige SVS-Präsident Kaspar Zimmermann, die neu gewählte SVS-Präsidentin Evelyn Reich und der scheidende SVS-Präsident Hans Werner Widrig.

Im Zeichen des Wechsels

Margareta Annen-Ruf, SVS-Vorstand

Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes für Seniorenfragen (SVS) vom 11. März 2015, im Campus der Fachhochschule Nordwestschweiz ((FHNW) Brugg Windisch, stand im Zeichen des Präsidium-Wechsels.

Hans Werner Widrig, der zum letzten Mal als SVS-Präsident fungierte, eröffnete die Delegiertenversammlung mit der Begrüssung der Mitglieder sowie besonders der Gäste Vreni Hubmann, Co-Präsidentin der VASOS, Priska Jost, Sekretärin des Schweizerischen Seniorenrates (SSR) und Professor Dr. Crispino Bergamaschi, Direktor der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) sowie der Aargauer Regierungsrat Alex Hürzeler. Ein weiterer Gruss und Dank ging an den Aargauischen Senioren- und Rentnerverband (ASV) für die Organisation der Delegiertenversammlung.

Anstelle des Präsidenten Hans Ulrich Mathys, der aus gesundheitlichen Gründen die Teilnahme absagen musste, überbrachte Vizepräsident Ruedi Eichenberger die Grüsse des Aargauischen Senioren- und Rentnerverbandes (ASV). auf Eichenberger befindet sich der ASV auf Wachstumskurs und zu den Themen mit denen sich der Verband beschäftigt, gehören vor allem die Langzeitpflege und die Mobilität im Alter.

Dr. C. Bergmaschi, Direktor der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW), gab in seinem Referat ei-

nen interessanten Einblick in die Entwicklung und in die Tätigkeit der Fachhochschulen in der Schweiz seit deren Einführung 1995. Er hob dabei besonders das duale Bildungssystem wie die Berufslehre, die Fachmittelschulen und die gymnasiale Matura mit den je verschiedenen Weiterbildungsmöglichkeiten, hervor. Eine wichtige Rolle spielte dabei die Fachhochschule Nordwestschweiz die 9 Fachbereiche abdeckte von der Elektroingenieurschule, der Hochschule für Architektur, der Hochschule Life Sciences bis zur Pädagogischen Hochschule und der Hochschule für Wirtschaft. Zu den Aktivitäten gehören Fachseminare, Tagungen auch Innovationsprojekte mit Praxispartnern. Als besonderes Projekt erwähnte Bergamaschi das HEVE (Herausfordernde Verhaltensweisen von Erwachsenen mit schweren/mehrfachen Beeinträchtigungen). Es geht dabei um Fragen über die Entstehungsbedingungen herausfordernder Verhaltensweisen, den Umgang damit innerhalb der Institutionen sowie deren Auswirkungen auf dieselben.

Im Zentrum des geschäftlichen Teils standen Gesamterneuerungswahlen bzw. Rücktritte aus dem SVS-Vor-

INHALTSVERZEICHNIS

IM ZEICHEN DES WECHSELS	1-2
RESOLUTION LANGZEITPFLEGE	2
TERMINE	2
PFLEGEVERSICHERUNG	
NEIN DANKE!!	3-4
WAS PALLIATIVE CARE LEISTET – EIN ERFAHRUNGSBERICHT	4
AAL NEWS	4
IMPRESSUM	4

stand. Zurückgetreten aus gesundheitlichen Gründen sind Felicitas Würth – sie bleibt jedoch dem SSR erhalten – sowie Vizepräsident André Reymond. Der Präsident dankte sowohl Felicitas Würth, für ihre wertvolle und kompetente Mitarbeit in verschiedenen Fachkommissionen des SVS und André Reymond, der als Präsident des Conseil des Aînés in Genf die wichtige Verbindung zur Romandie hergestellt hat. Für ihr Engagement erhielten die beiden Zurücktretenden unter dem Applaus der Anwesenden je einen Bücher-gutschein.

Viel Applaus für den abtretenden Präsidenten

Nach 9 Jahren Mitgliedschaft im Vorstand, davon 6 Jahre als Präsident, trat Hans Werner Widrig auf die DV 2015 von seinem Amt zurück. Der Scheidende wies in seinem Votum auf die Bedeutung der politischen Arbeit des SVS hin. Ob es um Wohnformen im Alter gehe, Fragen der Gesundheitspolitik, um mehr Mitsprache der Pensionierten in Pensionskassen oder um das Autofahren, es sei notwendig sich vernehmen zu lassen. Besonders wenn die Kritik aufbauend sei, bleibe sie nicht ohne Echo, wie etwa die stark verbesserte Lösung bezüglich des Autofahrausweises ab Alter 70 zeige. Der Präsident dankte sodann allen für die gute und fruchtbare Zusammenarbeit und wünschte dem SVS weiterhin erfolgreiches Wirken.

SSR-Copräsident Karl Vögeli, verabschiedete den Präsidenten mit anerkennenden Worten. Er habe es verstanden, den Verband zusammen mit dem langjährigen harten Kern des Vorstandes, neu zu strukturieren und auszubauen. Die jährlichen 2 Präsidentenkonferenzen sowie die immer gut besuchten Jahreskongresse zu einem aktuellen Thema habe er immer souverän und mit Erfolg durchgeführt. Mit seiner natürlichen Autorität, der breiten Erfahrung in diversen Gremien und im Parlament (Nationalrat) sei es ihm stets gelungen, bei kontroversen Diskussionen die oft hoch gehenden Wogen zu glätten und den Konsens zu finden. Vögeli erinnerte auch daran, dass es

Hans Werner Widrig gelungen ist, in Evelyne Reich eine erprobte und gefestigte Führungskraft zu finden.

Unter lang anhaltendem Applaus der Teilnehmenden überreichte Geschäftsführer Ueli Brügger, dem scheidenden Präsidenten einen Reise-gutschein und einen feinen Tropfen. Zudem wünschte er ihm im Namen des Verbandes für die Zukunft alles Gute. Als Zeichen des Dankes und der Anerkennung ernannte die Versammlung Hans Werner Widrig zum Ehrenpräsidenten. Auch seiner Tochter Charlotte Widrig Kempf überreichte er unter Applaus, ein kleines Präsent für ihre Protokollführung.

... und Applaus für die neue Präsidentin

Einstimmig und mit grossem Applaus wählten die Anwesenden Evelyne Reich aus Schwyz als Mitglied des SVS-Vorstandes und als Präsidentin des Schweizerischen Verbandes für Seniorenfragen (SVS) - siehe SVS-Bulletin, Ausgabe, März 1/2015.

Wieder gewählt für die Amtsdauer 2015-2017 wurden in globo die bisherigen Vorstandsmitglieder sowie die beiden Revisoren Eugen Fricker und Albert Fehr.

Anstelle der aus gesundheitlichen Gründen aus dem SSR-zurückgetretenen Willy Glur und Edwin Schnellmann wurden die vorgeschlagenen Roland Grunder (Region Aigle) bzw. für Edwin Schnellmann Kurt Rüttimann (Gebenstorf) gewählt.

In seinem historischen Rückblick u.a. auch auf das Schicksalsjahr 1415, in dem die Eidgenossen die Stammlande der Habsburger erobert haben, bezeichnete der Aargauische Regierungsrat Alex Hürzeler, Vorsteher des Departements für Bildung, Kultur und Sport den Kanton Aargau als einen Mediationskanton der aus stark eigenständig geprägten Regionen bestehe. Sein Departement sei abwechslungsreich und vielfältig besonders auch im Bereich Bildung. Im Weiteren plädierte er für ein lebenslanges in Bewegung bleiben, geistig und physisch. «Wenn es den Alten gut geht, geht es allen gut» meinte er abschliessend.

Resolution Langzeitpflege

Der Schweizerische Verband für Seniorenfragen (SVS) forderte anlässlich seines Kongresses zur Langzeitpflege, Baden (AG) 12.Juni 2015, in einer Resolution Bundesrat und Parlament auf, unverzüglich Nachbesserungen für eine einheitliche und schweizweit verbindliche Pflegefinanzierung anzupacken. Der SVS verlangt im Bundesgesetz über die Neuordnung der Pflegefinanzierung besonders:

- die Zuständigkeiten für die Restfinanzierung der Pflegekosten für Patienten im stationären (Pflegeheime) und ambulanten Bereich (Spitex) schweizweit einheitlich zu regeln;
- die Beiträge der obligatorischen Krankenpflegeversicherung jährlich der Kostenentwicklung anzupassen;
- auf die «willkürliche Aufteilung von Pflege- und Betreuungskosten» zu verzichten und
- den Begriff Pflege wieder ganzheitlich anzusehen und entsprechend zu entschädigen;
- keine Hotelkosten zu verrechnen die nicht verrechenbare Pflege- und Betreuungskosten enthalten und die Abgeltung von Hotel- und Infrastrukturkosten einheitlich zu regeln
- Im KVG eindeutig regeln, welcher Kanton bei der stationären/ambulanten Pflege ausserhalb des Wohnkantons die Restfinanzierung übernimmt;
- die ungenügenden Fristen für die Akut- und Uebergangspflege den medizinischen Bedürfnissen der Patienten nach einem Spitalaufenthalt anzupassen und die restriktiven Kriterien der Uebergangspflege zu lockern.

TERMINE

→ **SVS/SSR- Fraktionssitzung**
Donnerstag, 10. September 2015,
10.45 Uhr, Hotel Ador, Bern

→ **SSR – Herbstkongress**
Dienstag, 15. September 2015,
Kongresshaus Biel,
mit ungarischer Beteiligung

Pflegeversicherung Nein Danke!!

Hansrudolf Schönenberg, Präsident SVS-Gesundheitskommission

In der letzten Ausgabe des SVS-Bulletins (März 1/2015) veröffentlichten wir einen Beitrag in dem der Autor Norbert Hochreutener die Gründe darlegte, warum er die Einführung einer Pflegeversicherung befürwortet. Nachfolgend eine Replik, in der Hansrudolf Schönenberg seine Gegenargumente darlegt.

Seit 20 Jahren verfolge ich das Thema Pflegefinanzierung beruflich und politisch in verschiedenen Gremien auf Bundesebene. Als Vorsitzender der SVS Kommission Gesundheit wehre ich mich vehement gegen Forderungen zur Einführung einer Pflegeversicherung (wie sie Norbert Hochreutener in seinem im SVS Bulletin 1/2015 angeregt hat).

Die seit Jahren immer wieder angeheizte Diskussion bezüglich Einführung einer Pflegeversicherung betrachte ich mit grosser Besorgnis, zum Teil auch mit Unmut. Davon profitieren würden einmal mehr die Versicherer, die Leistungserbringer und die öffentliche Hand, nicht jedoch die Betroffenen selber. Ich habe schon vor Jahren «pflegeversicherungsgesteuerte Pflegebetriebe in Deutschland» besucht und möchte auf keinen Fall das gleiche System und dessen Umsetzung in der Schweiz.

KVG und seine Umsetzung im Bereich Pflegefinanzierung

Im Bundesgesetz über die Krankenversicherung (KVG) vom 18. März 1994 wurde geregelt, dass die obligatorische Krankenpflegeversicherung (OKP) die Kosten für die Leistungen, die der Diagnose oder Behandlung einer Krankheit und Ihrer Folgen dienen, vollumfänglich übernimmt.

Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung in einem Pflegeheim haben die Betroffenen grundsätzlich selbst zu tragen. Dies im Gegensatz zu den Betroffenen die in einem Spital behandelt werden, wo auch Unterkunft und Verpflegung durch die OKP praktisch vollumfänglich übernommen wird.

Seit 20 Jahren wird nun immer wieder versucht die anfallenden Pflegekosten der vorwiegend älteren Men-

schen, die der Pflege und Betreuung bedürfen in Frage zu stellen. Die Solidarität der Kantone und der Versicherer mit den Patientinnen und Patienten der Langzeitpflege wurde zwar vor der damaligen Abstimmung im Jahre 1994 versprochen leider aber bis heute nie entsprechend umgesetzt.

Neuordnung der Pflegefinanzierung ab 2011

Bei der Erarbeitung eines neuen Systems der Pflegefinanzierung im Jahre 2004 hat der Bundesrat eine breite Auslegeordnung vorgenommen und verschiedene Modelle, u.a. auch die Einführung einer Pflegeversicherung geprüft. In seiner Botschaft vom 16. Februar 2005 zur Neuordnung der Pflegefinanzierung hat der Bundesrat dargelegt, dass er die Idee einer eigenständigen Pflegeversicherung nicht weiterverfolge, nachdem sich in der Vernehmlassung eine Mehrheit klar dagegen ausgesprochen hatte. Er hat sich dabei entschieden, die Finanzierung der Pflege mit den bestehenden Mitteln unseres Sozialversicherungssystems zu reformieren, das heisst mit den Leistungen der Krankenversicherung, den Hilflosenentschädigungen zur AHV/IV sowie den Ergänzungsleistungen.

Das Parlament ist diesem Vorschlag grundsätzlich gefolgt und hat im Jahre 2008 eine Neuordnung der Pflegefinanzierung beschlossen, die am 1. Januar 2011 in Kraft getreten ist.

Zurzeit werden die Auswirkungen der Neuordnung der Pflegefinanzierung durch das Bundesamt für Gesundheit (BAG) in Zusammenarbeit mit den Versicherern, Leistungserbringern und Kantonen durch wissenschaftliche Untersuchungen über die Durchführung und Wirkungen des Gesetzes durchgeführt. Es soll dabei untersucht werden, ob die



Hansrudolf Schönenberg

Qualität und Wirtschaftlichkeit der Grundversorgung gewährleistet ist und die sozial- und wettbewerbspolitischen Zielsetzungen des Gesetzes erreicht werden.

Keine Diskriminierung der Zielgruppe ältere, pflegebedürftige Menschen

Mit der Neuordnung der Pflegefinanzierung haben sich Bundesrat und Parlament aus meiner Sicht vom Grundsatz der Gleichbehandlung aller Bevölkerungsgruppen innerhalb des KVG verabschiedet, in dem er die Finanzierung der altersbedingten Pflege in der OKP einschränkte.

Betroffen von dieser Gesetzesrevision waren unbestritten die Menschen welche auf Grund ihrer (Hoch)altrigkeit auf regelmässige Pflege angewiesen sind.

Als Delegierter des Schweizerischen Seniorenrates (SSR) in der Begleitgruppe des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) habe ich versucht, den Fokus der Evaluation auf die Auswirkungen für diese direkt betroffene Bevölkerungsgruppe zu lenken, unabhängig davon ob diese Pflege zu Hause durch die Angehörigen, ambulant durch die Spitexorganisationen oder stationär in den Pflegeheimen, erbracht wird.

Dringende Nachbesserung der Pflegefinanzierung

Mit einer parlamentarischen Initia-

tive vom 21.03.2014 verlangte Ständerätin Christine Egerzsegi-Obrist eine Nachbesserung der Pflegefinanzierung.

Gemäss Initiativtext zeigt sich, dass der Gesetzgeber verschiedene Bereiche nicht klar geregelt hat. Abgesehen davon, dass zum Thema Neuordnung der Pflegefinanzierung bereits zahlreiche Postulate und Motionen eingebracht worden sind, wurde inzwischen die Dringlichkeit von Bundesrat und Parlament er-

kannt. Ebenso sind auch der SVS und der SSR diesbezüglich aktiv. Die IG Pflegefinanzierung bei der der SSR Mitglied ist etwa, hat ein Positionspapier Pflegefinanzierung erarbeitet in dem die Forderungen der Betroffenen an Bundesrat und Parlament klar formuliert sind. Dieses Positionspapier wird im Mai auf unserer Homepage veröffentlicht. Der nächste SVS Kongress vom 12. Juni 2015 in Baden widmet sich ebenfalls dem aktuellen Thema «Langzeitpflege.»

Was Palliative Care leistet – ein Erfahrungsbericht

Hans Rudolf Enggist, SVS-Vorstand

Zum Netz von Palliative Care gehören auch stationäre Einrichtungen für unheilbar kranke und sterbende Menschen. Sie erhalten eine ihren Bedürfnissen angepasste medizinische Pflege und psychische Betreuung mit dem Ziel, Schmerzen zu lindern und die Lebensqualität zu verbessern. Was in solchen «Care-Einrichtungen» von Ärzten und Pflegenden geleistet wird, hat Hans Rudolf Enggist, sehr beeindruckt.

Als ich zum ersten Mal von Palliative Care gehört habe dachte ich, dass Sterbende für die letzten 14 Tage ihres Lebens in solchen Einrichtungen untergebracht werden, die zuhause nicht mehr gepflegt werden können. Ich stellte mir ein Ableben in trister Umgebung vor.

Aus familiären Gründen kam ich in Kontakt mit einer Einrichtung die auf Palliative Care spezialisiert ist und da habe ich erfahren, dass die Realität sehr viel anders, im positiven Sinn, aussieht, als meine Vorstellung.

Primär stellte ich fest, dass Arzt und Pflegepersonal hervorragend ausgebildet sind bezüglich der Pflege der Schwerkranken und im Umgang mit ihnen. Es fehlte aber auch nicht an der menschlichen Zuwendung und an der verständnisvollen, psychologischen Betreuung der Angehörigen.



Zur Ausbildung gehören u.a. folgenden Schwerpunkte:

- Kommunikation mit Schwerkranken und Sterbenden
- Erhaltung des Wohlbefindens bei Kranken und Sterbenden
- Linderung von psychischem Leiden
- Auswirkungen des Sterbeprozesses auf das soziale Umfeld
- Sterben und Sterbebegleitung
- Sinnsuche und Trauerbegleitung

Im Weiteren beeindruckte mich das Verhalten – menschlich und organisatorisch – des Personals bei der Erfüllung ihrer schweren Aufgabe.

Abgesehen von der professionellen Pflege, wurde gegenüber dem Patienten und seinen Angehörigen nicht über den bevorstehenden Tod geredet. Es gab keine «Trauerminen», sondern es herrschte eine rundum positive Atmosphäre.

Dies wirkte sich sowohl auf den Gemütszustand des bzw. der Patienten sowie deren Angehörige beruhigend aus. Der Gedanke an den Tod war nicht immer präsent, sondern in den Hintergrund gerückt. Dies half, den bevorstehenden Verlust des einem nahestehenden Menschen, besser zu ertragen.

Hans Rudolf Enggist

AAL News

AAL Forum 2015 «Aspirations in Active Ageing – Engaging people, services and technology»

Das jährliche AAL Forum findet dieses Jahr vom 22. bis 25. September 2015 in Ghent, Belgien statt. Diese größte europäische Plattform für die Produktentwicklung im Bereich des aktiven Alterns steht allen an «Active and Assisted Living» (AAL) Interessierten offen. Die 4-tägige Veranstaltung soll zum Netzwerken und zum Austausch von AAL-Themen anregen. Geboten werden Workshops, Vorträge und Podiumsdiskussionen sowie eine Ausstellung von AAL Produkten und Lösungen. Dieses Jahr sollen die Workshops interaktiver von den Teilnehmenden mitgestaltet werden. Das detaillierte Programm wird im Sommer aufgeschaltet. Frühbucher können sich bereits jetzt zu einem Spezialpreis anmelden. Lassen Sie sich diesen Anlass nicht entgehen und machen Sie sich am Forum ein Bild über die neuesten Technologien im Bereich von AAL. Weitere Informationen zum AAL Forum finden Sie auf www.aalforum.eu. AAL Büro Schweiz am Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI):

swiss.aal@sbfi.admin.ch
www.sbfi.admin.ch/aal

IMPRESSUM

Redaktion:
Margareta Annen-Ruf
Tel. 033 251 36 13
margareta.annen-ruf@bluewin.ch
Layout und Produktion:
Lithouse, 3013 Bern

Schweizerischer Verband für
Seniorenfragen (SVS)
Geschäftsstelle
Ueli Brügger
Grossmorgen 5, 8840 Einsiedeln
079 /434 02 36
info@seniorenfragen.ch
www.seniorenfragen.ch